

In der Beilage erhalte er auch eine Kopie, "de ce qui a M fusilier", ein anderes - "original" - sei im Nachlass seines Onkels.

Nota: Er hoffe, das Garderegiment werde noch einige zusätzliche Geldmittel erhalten. Die andern Regimente dürften so um die 6000 lb. bekommen haben, hätten aber letztes Jahr weniger bezogen als sie. "les affaires de Bordeaux" (?) "sont accomodés." Der König [Ludwig XIV.] werde sich innert 10 Tagen in Fontainebleau einfinden. Mehr Nachrichten vom Hofe könne er ihm - sei er bis anhin doch zu sehr mit den Geschäften seines Onkels beschäftigt gewesen - nicht mitteilen.

Original, in franz. Sprache
AH 20, 212a-213a

173

1636 August 9., Lyon

A

SCHREIBEN VON HEINRICH II. ZURLAUBEN AN BEAT II. ZURLAUBEN, ZUG

Nach siebentägiger Reise sei er gesund in Lyon angekommen. Noch am selben Abend, "da wihr 2 noch von Leon [Lyon] warent undt unsere leber, welche von wegen groser hitz uns gar trockhen undt abgematet war, ein wenig erküelen wolten, da kombtt angefert Zeitung die Burgunder sigett über den berg inengefallen, undt willens das stetlin M^olwe nebet welchem wihr vor einer stundt oder halben fürgefahren inzuonemen, wihr gehöredt mit den glogen aldort stürmen, undt sehendt die weiber fliechen, heülen, schreyen undt die hendt ob dem kopf zuosamenschlachen undt thuon als wan sie wolten von sinnen kommen, wie es dan der weiberen br^ockh ist, so weist nieman, was gewessen ist, ist aber meine ich nur ein weiberkrieg gewesen, dan sie die sach altzit gröser machen als sie ist".

Sollten die Spanier den Franzosen die Kirchen berauben, so wollten ihnen diese umgekehrt die "helgen" entwenden. Dies hätten

20/173

sie denn auch zu Santiago di Compostela getan und die "helgen" alsdann in grosser Prozession nach Bordeaux geführt, von wo man diese weiter nach Toulouse bringen wolle. Diese Stadt sei allerdings noch nicht eingenommen. Doch seien aus dem Gebiet von Lyon 2000 Bauern unterwegs, um bei der Einnahme der Stadt behilflich zu sein.

Wie er gehört, werde auch Péronne, wo sich das Fähnlein von Hptm. Alfons Sonnenberg befinde, belagert.

Jetzt aber wolle er "in die schuol gahn, undt lehren rechnen, schreiben, die Luten spilen, undt gern zuo Leon bin, undt ich die sprackh glich lehren will und hür in die humanitet uffstigen will".

Herr [David oder Joachim Lorenz] Zollikofer habe ihm ohne weiteres das nötige Geld gegeben.

Das "tuoeh" habe Michael Müöslin, da er, weil man ihm das nötige Geld nicht überwiesen habe, unzufrieden gewesen sei, nicht kaufen wollen. "Zum ersten so hat er des blüembten tafets kauft undt sechs par weiber hentschen für den herrn vateren undt brueder, Mer grüne Sargete [Wollstoff] undt schnüerlin der frauw Muoter [Euphemia Honegger] uf ihren rock." Vier Paar Handschuhe seien sehr hübsch und sicherlich 10 Franken wert, doch die restlichen beiden Paare schlecht und nicht eben preiswert. 2 Paar Handschuhe, die ebenfalls nur 10 Franken gekostet hätten, wolle er seiner Mutter senden. Da Michael Müöslin diese, aber auch die Seide nicht habe kaufen wollen, habe er dies selbst getan. Für Verpflegungskosten auf der Reise habe er diesem noch 3 Kronen bezahlen müssen, so dass Müöslin jetzt "gantz und gar" bezahlt sei. Das Pferd hätten sie nicht verkaufen können, sondern "eistert müsen in kosten haben" und dafür pro Tag 1 Kreuzdicken bezahlen müssen. Allhier würden die Pferde nicht viel gelten. Da Michael Müöslin es nicht wieder habe nach Hause nehmen wollen, wisse er, Heinrich, nicht, was damit anfangen. Wollte er es weiter in Pension geben, so bezahle er in kürze mehr als es wert sei. Vor acht Tagen habe er es dem Knecht von Konrad

Sonnenberg, der auch dasjenige des Sohnes des Münzmeisters [Kaspar Weissenbach] mitgenommen habe, anvertrauen wollen. Ersterer aber habe sein Vorhaben abgewiesen.

Herr Zollikofer, "mein tischer undt tischfrau" sowie der junge Amrhyn liessen ihn grüssen. Er seinerseits grüsse seine Mutter, seinen Bruder [Beat Jakob I.], seine Grossmutter [Eva Zürcher] sowie seine Schwestern.

Die Handschuhe für die Mutter habe er noch nicht senden können, doch wolle er dies bei nächster Gelegenheit nachholen.

Original, mit Siegel
AH 20, 214a-215a

174

1646 Juli 1., Paris

A

SCHREIBEN [VON BARTHELEMY ROLLAND ? AN HEINRICH I. ZURLAUBEN]

Die Tatsache, dass er sich weigere, den Befehlen des Königs [Ludwig XIV.] und des Generals [François Bassompierre] nachzukommen, erwecke allenthalben Erstaunen und Missbilligung. Während man sich am Hofe über den Gehorsam der Hauptleute [Laurent d'Estavayer-] Montet und [Bernhard] Roggenstiël freuen könne, ärgere man sich über seine, Zurlaubens, Bedenken. Neben den Ministern und dem Kardinal [Jules Mazarin] sei vor allem auch die "Reyne" [-régente, Anne d'Autriche,] sehr ungehalten, so dass - wenn er sich nicht unterordnen wolle - mit seiner Entlassung zu rechnen sei. Die Versicherung, dass seine Kompagnie weder im mailändischen noch in einem andern durch die Erbeinung ausgenommenen Gebiet eingesetzt werde, müsste auch ihm genügen. Trotzdem wolle der General diese Zusicherung, die er auch dem Oberst [Melchior Hässy] gegenüber gemacht, nochmals in aller Form bestätigen.

Als Freund seiner Familie wolle er ihm die Konsequenzen seines Verhaltens nicht verhehlen und ihn nochmals bitten, dem Befehle,